

Zeitwort

31.05.2010:

Horst Köhler tritt als Bundespräsident zurück

Von Rebecca Lürer

Sendung vom: 31.05.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Autorin:

Zwei Minuten. Zehn Sätze. Ein Rücktritt, wie es ihn in dieser Form zuvor nicht gegeben hat:

O-Ton von Horst Köhler:

„Ich erkläre hiermit meinen Rücktritt vom Amt des Bundespräsidenten. Mit sofortiger Wirkung.“

Autorin:

Es ist der 31. Mai 2010. Berlin im Schockzustand. Die Bundeskanzlerin, erst zwei Stunden vor seinem Rücktritt von Horst Köhler per Telefon informiert, hörbar verdattert:

O-Ton von Angela Merkel:

Ich habe versucht, ihn in dem Telefonat noch einmal umzustimmen. Das ist leider nicht gelungen, und deshalb sage ich, ich bedauere diesen Rücktritt aufs Allerhärteste...“

Autorin:

Was ist geschehen? Neun Tage zuvor gibt Horst Köhler auf dem Rückflug von einem Besuch bei den deutschen Soldaten in Afghanistan einem Journalisten des Deutschlandfunks ein Interview. Darin sagt er unter anderem:

O-Ton von Horst Köhler:

„Meine Einschätzung ist, dass insgesamt wir auf dem Wege sind zu verstehen, dass ein Land unserer Größe mit dieser Außenhandelsorientierung und damit auch Außenhandelsabhängigkeit auch wissen muss, dass im Zweifel, im Notfall auch militärischer Einsatz notwendig ist, um unsere Interessen zu wahren, zum Beispiel freie Handelswege, zum Beispiel ganze regionale Instabilitäten zu verhindern, die mit Sicherheit dann auch auf unsere Chancen zurückschlagen, negativ, bei uns durch Handel, Arbeitsplätze und Einkommen zu sichern.“

Autorin:

Das Interview wird gesendet. Wenig später nimmt die Debatte um Köhlers Aussagen Fahrt auf. Stellt der Bundespräsident den Kriegseinsatz in Afghanistan in einen Zusammenhang mit Deutschlands Wirtschaftsinteressen? Der Rückhalt aus der schwarz-gelben Bundesregierung fällt verhalten aus. Die Bundeskanzlerin äußert sich nicht. Immerhin – der CDU-Bundestags-Abgeordnete Ruprecht Polenz nimmt Köhler in Schutz:

O-Ton von Ruprecht Polenz:

„Ich würde den Zusammenhang mit Afghanistan hier nicht herstellen, aber natürlich haben wir ein Interesse an freien Handelswegen wie die Welt insgesamt. Sie sehen das ja beispielsweise am internationalen Einsatz gegen Piraterie am Horn von Afrika.“

Autorin:

Genau drauf hätten sich seine Äußerungen bezogen, ließ Köhler seinen Sprecher kurz darauf erklären – aber es nützt nichts.

Die Opposition nimmt ihm diese Auslegung nicht ab und zeigt sich empört. Der damalige Fraktionschef der Grünen Jürgen Trittin ätzt besonders scharf gegen den Bundespräsidenten:

O-Ton von Jürgen Trittin:

„Das, was er dort gesagt hat, kann er nicht ernsthaft ernst meinen. Es wäre mit dem Grundgesetz nicht vereinbar, wenn die Bundesrepublik Deutschland in eine Kanonenbootpolitik übergehen würde.“

Autorin:

Kanonenbootpolitik – eigentlich ein Begriff aus dem Imperialismus, als Seemächte ihre eigenen Interessen gegenüber kleineren Staaten noch mithilfe von Kriegsschiffen durchsetzen. Auch die Presse-Kommentatoren gehen hart mit Köhler ins Gericht. Und in seinem eigenen Stab, im Bundespräsidialamt, fehlt der Vertraute. Nur einen Monat vor der Afghanistan Stippvisite stirbt Köhlers enger Vertrauter und Chef des Bundespräsidialamtes Gert Haller. Ende April kündigt sein langjähriger Sprecher Martin Kothé. Niemand da mit genug Erfahrung, den Bundespräsidenten aus dem politischen Schussfeld zu nehmen. Horst Köhler entscheidet für sich:

O-Ton von Horst Köhler:

„Ich bedaure, dass meine Äußerungen in einer für unsere Nation wichtigen und schwierigen Frage zu Missverständnissen führen konnten. Die Kritik geht aber so weit, mir zu unterstellen, ich befürwortete Einsätze der Bundeswehr, die vom Grundgesetz nicht gedeckt wären. Diese Kritik entbehrt jeder Rechtfertigung. Sie lässt den notwendigen Respekt für mein Amt vermissen.“

Autorin:

Offen bis heute die Frage, wie respektvoll dem Amt gegenüber ein Rücktritt mit sofortiger Wirkung ist, nur, weil man sich falsch verstanden fühlt. Zwei Wochen später wird Köhler mit großem Zapfenstreich im Park von Schloss Bellevue verabschiedet. Ins Amt des Bundespräsidenten folgt der CDU-Politiker Christian Wulff. Nur zwei Jahre später tritt auch er von diesem Amt zurück.